

Biotop oder Bebauungsplan

Anger-Crottendorf und seine Karl-Krause-Fabrik.

Von Jens-Eberhard Jahn

An der Fassade wehen blaue Netze vor den eingeschlagenen Fenstern. Aus dem Dach wachsen Birken. Die alte Druckmaschinenfabrik in Anger-Crottendorf ist vielen Leipzigern als Ruine bekannt. Der Unternehmer Karl Krause hatte Ende des 19. Jahrhunderts eine große Maschinenfabrik gegründet. 1948 wurde der Betrieb enteignet und als Kombinat Polygraph Leipzig Teil der Buchbindereimaschinenwerke der Messestadt. Die Karl-Krause-Fabrik an der Theodor-Neubauer-Straße ist der verfallende Rest des Komplexes.

1994 beschloss der Leipziger Stadtrat, auf dem Gelände hinter dem Industriedenkmal ein Wohn- und Gewerbegebiet mit bis zu sechsgeschossigen Häusern zu errichten. Aber statt versiegelter Flächen erstreckt sich dort heute, 20 Jahren später, ein Wald. Trotz der veränderten ökologischen Planungsziele der Stadt gilt der Bebauungsplan jedoch nach wie vor.

„B-Plan hin oder her: So wie das Gelände heute aussieht, würde dort keine Baugenehmigung erteilt werden“, hieß es kürzlich aus dem Rathaus. Denn seit letztem Winter plant die Deutsche Gesellschaft für Grundbesitz AG (DGG) im alten Fabrikgebäude 100 Wohnungen. Ulrike Gebhardt wohnt eine Straße weiter: „Das Areal bietet mehr als nur Hightech-Newcomer-Schnick-Schnack. Und ich wünsche mir, dass den Investoren und der Stadt dieses Mehr auch auffällt. Der Osten kann auch Kunst und Kultur. Hier fände sich ein jungfräulicher Raum dazu.“ Gemeinsam mit anderen aus dem Viertel hat sie eine Bürgerinitiative gegründet. Ihr Mitstreiter Mario Wenzel sieht die Gefahr der Gentrifizierung: „Die Zukunft des



Die Karl-Krause-Fabrik – Hightech-Newcomer-Schnick-Schnack oder Hochkultur? In Anger-Crottendorf werden Kompromisse gesucht.

Stadtteils hängt natürlich nicht allein an der Zukunft der Fabrik. Ein entwickeltes Loftobjekt mit angeschlossenem Villenviertel macht eine ökologische und sozialverträgliche Stadtteilentwicklung jedoch ungemein schwieriger.“

Anger-Crottendorf erfreut sich zunehmender Beliebtheit bei Studierenden und Familien mit Kindern. Es ist verkehrsgünstig gelegen, zentrumsnah und verfügt mit dem Kleingartenpark Südost und dem Stünzer Park über attraktive

Grünflächen. Die kulturelle und soziale Infrastruktur ist allerdings eher mangelhaft. Doch der Stadtteil erwacht und Baustellen, Bioläden, studentische Clubs und Stadteilläden wie das Zeck entstehen – die erste Phase der Gentrifizierung.

© Antje Nürnberger

Soziale und ökologische Impulse kommen nun von der Stadt: Die frühere S-Bahn-Trasse zwischen Lene-Voigt-Park und Hauptbahnhof soll als „Parkbogen Ost“ (LZ berichtete) zu einem Rad- und Wanderweg ausgebaut werden. Erster geplanter Bauabschnitt: Anger-Crottendorf. Am Kleingartenpark Südost soll auf der Trasse ein „Garten-Balkon“ entstehen, ein „Lese-Balkon“ vielleicht auf dem früheren S-Bahnhof an der alten Druckmaschinenfabrik. Im Rathaus koordiniert eine Geografin den Parkbogen als partizipatives Projekt im Dialog mit interessierten Bürgern. Der Masterplan dafür wird zurzeit von einem Berliner Stadtplanungsbüro entwickelt.

Es geht vorwärts: Am 8. Juli hat sich die Bürgerinitiative Anger-Crottendorf als Verein gegründet. Am 14. Juli wird der Parkbogen Ost in der Ämterkonferenz im Rathaus diskutiert. Im Herbst soll die Planung vom Stadtrat beschlossen werden. Der Erhalt zumindest eines Teils des Waldes hinter der Karl-Krause-Fabrik ist vorgesehen. Alles andere wäre ökologisch nicht vertretbar.

Die DGG schweigt beharrlich. Sollte sie die Fabrik weiterhin in Eigentumswohnungen verwandeln wollen, dann könnte ein gewerbliches und soziokulturelles Zentrum in der gegenüberliegenden ehemaligen Feuerwache entstehen. Vielleicht schade – aber es ist ein Kompromiss.

„Man glaubt gar nicht, wie schwer es oft ist, eine Tat in einen Gedanken umzusetzen“ – dieses Zitat stammt zwar nicht von Karl Krause, aber immerhin von Karl Kraus, dem scharfzüngigen Zeitgenossen des Leipziger Fabrikanten. Die Anger-Crottendorfer machen sich Gedanken. Der Parkbogen Ost kann die urbane Erzählung sein, in der sie Gestalt annehmen.